

WARUM FRAGT UNS KEINER?

Neue Umfrage: **Europäer trauen Europa nicht mehr**

Von Gregor Peter Schmitz, Washington

Kommentiert von Marc Guiot

Die Eurokrise zerstört die Unterstützung der Bürger für eine engere Europäische Union nachhaltig. Das ist das Ergebnis der aktuellen Studie der renommierten US-Denkfabrik Pew. Zudem wachsen die Ressentiments gegen Deutschland.

1. Die Wirtschafts- und Währungskrise hat das Vertrauen von Europas Bürgern in das europäische Projekt nachhaltig erschüttert. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie des renommierten Pew Research Center in Washington, die SPIEGEL ONLINE vorliegt. Bürger und kam zu ernüchternden Resultaten: Die Zustimmung zu dem Projekt einer Europäischen Union ist binnen eines Jahres von 60 auf nur 45 Prozent gesunken. Lediglich in Deutschland unterstützt noch eine Mehrheit der Bürger die Übertragung von mehr Kompetenzen an Brüssel zur Bewältigung der aktuellen Krise.
2. "Die Europäische Union ist der neue kranke Mann Europas", heißt es in den Eröffnungszeilen der Studie. Und außerdem: "Die Bemühung, Europa weiter zu einigen, ist das größte Opfer der Euro-Krise. In weiten Teilen Europas genießt das Einigungsprojekt mittlerweile einen schlechten Ruf."
3. Besonders besorgniserregend sind die Entwicklungen in Frankreich: Dort glauben 91 Prozent der Bürger, ihre Wirtschaft befinde sich in schlechtem Zustand, zehn Prozent mehr als im Vorjahr. 67 Prozent beurteilen die Arbeit von Präsident François Hollande als "lausig". 77 Prozent - ein Anstieg von 14 Prozentpunkten gegenüber 2012 - glauben gar, die europäische Einigung habe Frankreichs wirtschaftliche Lage verschlechtert. Nur Griechen und Italiener haben weniger Vertrauen in die Vorteile der Wirtschaftsunion als die Franzosen - eine weitere Belastung für das deutsch-französische Tandem, das früher die Integration des Kontinents vorantrieb.
4. Überall in Europa herrscht Verbitterung über die Arbeit gewählter Politiker. In Italien etwa halten nur noch 25 Prozent der Bürger das Krisenmanagement der Regierung für zufriedenstellend, 23 Prozent weniger als im Vorjahr. Kanzlerin Angela Merkel genießt mit 74 Prozent Zustimmung zu ihrem Krisenmanagement zwar weiterhin großen Rückhalt - doch auch ihre Zustimmungswerte sind gegenüber dem Vorjahr um sechs Prozentpunkte zurückgegangen.
5. Auch die Spaltung auf dem Kontinent ist bemerkenswert: Lediglich ein Prozent der Griechen, drei Prozent der Italiener, vier Prozent der Spanier und neun Prozent der Franzosen beurteilen ihre eigene Wirtschaftslage als gut - während 75 Prozent der Bundesbürger dies tun.
6. "Insgesamt unterstreicht die Umfrage stärker denn je, wie ausgeprägt die Differenzen zwischen Deutschen und anderen Europäern zu einer ganzen Reihe von Themen sind",

schreiben die Pew-Experten. Bundesbürger äußern sich weit zuversichtlicher als ihre Mit-Europäer über die generelle Wirtschaftslage, ihre eigene Finanzsituation, den Nutzen von Europas wirtschaftlicher Einigung und die Zukunft.

7. So viel Optimismus schafft Missgunst: Befragt zu Stereotypen über andere EU-Länder, halten die Bürger in sechs der acht Umfrage-Staaten Deutsche für am wenigsten mitfühlend, in fünf von acht Nationen für am arrogantesten. Bundesbürger können derlei Ressentiments nicht verstehen: Nach ihrem Urteil ist Deutschland die vertrauenswürdigste, mitfühlendste und am wenigsten arrogante EU-Nation.
8. Es wurde manches versucht, um Europa zu vereinigen: das Schwert (Die Römer) das Kreuz (Karl der Große und der Fünfte), das Bajonett (Napoleon), die Panzer (Hitler), der Marxismus (Stalin), der Markt (die Gründungsväter), der Euro (Mitterrand/Kohl). Alles wurde unternommen und scheiterte letztlich am Nationalismus, der in den letzten Jahren ein gefährliches Comeback erfährt - frei dem Wienerischen Motto der Dekadenz: *"Die beste Nation ist die Resignation"*.

Alles das ist schon versucht worden, nicht aber die Vereinigung über Kultur und eine GESAMT-EUROPÄISCHE Erziehung durch gemeinsame Bildung.

9. Genau da setzt das Eyes of Europe Programm an. "Si c'était à refaire je commencerais par la culture" hätte Jean Monet am Ende seines Lebens dazu gesagt – natürlich wissen wir, dass dieses Zitat ein "apokryptisches" ist, trotzdem macht es Sinn.

Friedrich Nietzsche schrieb schon 1885: "Dank der krankhaften Entfremdung, welche der Nationalitäts-Wahnsinn zwischen die Völker Europas gebracht hat (und immer noch bringt), dank der "kurzsichtigen Politiker mit ihren Schnellschuss-Lösungen", die momentan auf der Nationalismuswelle obenauf mitschwimmen, dabei nicht die Spur einer Ahnung davon haben, welche Kräfte des Auseinander - Driftens sie anstoßen, eines schalen, schnellen Erfolgs wegen, alles das bedient lediglich niedrigste Instinkte, auf Kosten nachfolgender Generationen... Dank alledem, sowie manch anderen, das heute noch für unaussprechbar gehalten wird, werden gegenwärtig die unzweideutigsten Anzeichen geflissentlich übersehen oder willkürlich umgedeutet – immer dann, wenn sich abzeichnen könnte, dass Europa DOCH ein geeintes Europa werden will.

„Nahezu alle großen Denker des letzten Jahrhunderts hatten in der Ausrichtung ihres Schaffens, ihrer Reflexionen, Visionen und Philosophien eines gemein: Den Weg zu jener neuen Synthesis zu finden, die den Europäer der Zukunft auf ein gemeinsames Europa vorbereitet.“

"Europa ist es, das einige Europa, dessen Seele sich, über ihre vielfältige und ungestüme Kunst hinaus, hinauf drängt und sehnt... Wohin? In ein neues Licht? Hin zu einer neuen Sonne?" ("Jenseits von Gut und Böse", Part 256)

10. Das ist Eyes of Europe. Nur durch Erziehung ist eine *"..im Ganzen vorwegwagende, prachtvoll-gewaltsame, hochfliegende und hoch emporreißende Art höherer Menschen, welche ihrem Jahrhundert den Begriff "höherer Mensch" erst zu lehren hatte...* Eyes of Europe setzt alles auf Bildung und Erziehung, hin zu Europäischen Bürgern von jenen europäischen Jugendlichen, die sich mehr und mehr als eine Generation von Mutanten exponieren. (*"Höhere Menschen"* nennt Nietzsche sie. *"Die Erhöhung des Typus Mensch ,die fortgesetzte Selbst-Überwindung des Menschen".*) (257)

11. Die "NEUE ZEIT" brauchen eine *neue* Form der Erziehung, um *eine* neue Form der Demokratie ins Leben rufen zu können. "Eine Demokratie, die nicht an Parteien gebunden, sondern dezentral organisiert ist.

Die Bürger sind weder unpolitisch noch uninformiert - was sie zu recht monieren, ist der Mangel an *direkter* Beteiligung bei politischen Entscheidungen, deren Auswirkung- en sie tragen müssen, gleich welcher Art diese dann auch sind.

Es braucht dringend Mittel und Mechanismen, sich *direkt* einbringen zu können, nicht nur alle vier Jahre an der Wahlurne - die neuen Kommunikations-Technologien machen das längst möglich. Das Prozedere (oder System) der direkten Demokratie ist hoch effizient, ganz im Sinne einer interagierenden Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Politik - es macht jedoch eine komplett neue Art von Bildung, Ausbildung und Erziehung erforderlich, von Kindheit an, unter anderem auch eine sozial-psychologische Vorbereitung hinsichtlich eines verantwortungsbewussten Umgangs mit den neuen Medien.

Dafür steht Eyes of Europe.

12. Thema des nächsten Beitrags wird sein, mit welchen Themen und Inhalten *Eyes of Europe* diese "Neue Schule" des Lebens angeht; aus den bisherigen Beiträgen wird der aufmerksame Leser das wahrscheinlich schon ahnen - weitere Details sollen dabei helfen, ein umfassendes Gesamtbild entstehen zu lassen.

Dass sich das Bild der Jugend Europas heute definitiv anders liest, als noch vor zehn Jahren, ist eine unumstößliche Tatsache, Fakt ist auch, dass sie grundsätzlich eine Synthese der europäischen Kultur will, also eben dieses *neue* Bild, das die *Mutanten* dieser Generation schon seit Jahren leben. (M. Yurgens)

Angesprochen auf die Politik der letzten zwei Jahrzehnte, sieht die Jugend sich als allerletzte Chance um ein geeintes Europa zu bilden – Europäische Politik und Europapolitiker bisheriger Machart kommen darin nicht vor.

„Warum fragt uns denn keiner?“ Lautet der Titel des bald erscheinenden *zweiten* Buches der Einser-Abiturientin Melda Akbas.

Eyes of Europe fragt die Jugend. Direkt.

Auch der institutionellen Politik Deutschlands liegt das Eyes of Europe Programm vor, seit 1998 jährlich aktualisiert.

[In der Europarede vom 22.2.2013](#) spricht ein Deutscher Bundespräsident erstmals die Sprache von Eyes of Europe, siehe [Kommentar](#)...

Marc Guiot, Eyes of Europe, 16.5.2013

Pedagogue, Journalist, Gymnasia-Director
Eyes of Europe Co-Founder, EoE - Essayist
and Contemporary Witness since May 1997